

Ein letzter Blick auf Katastrophen

Andreas Welzenbachs Holzskulpturen in der Galerie „arsprototo“

ERLANGEN - „Kleine Katastrophen“ inszeniert Andreas Welzenbach mit seinen beweglichen Holzskulpturen, die in der Galerie „arsprototo“ in der Henkestraße ausgestellt sind. Auf das Spielzeugformat reduziert, entwickeln die echten Katastrophen, von den vielfältigen Möglichkeiten des Autounfalls bis zum Vulkanausbruch, eine abgründige Komik.



Foto: Harald Hofmann

Andreas Welzenbach, der in seiner Geburtsstadt Aalen lebt, erzählt Geschichten. Und das definiert auch die formale Qualität seiner Plastiken, die sich von der Bildhauertradition der statischen Figur absetzen. Ihr Motiv ist ein zeitlicher Ablauf, der sich als mechanisch bewegliche Ordnung der Figur realisiert.

Roh behauene Oberflächen

Zugleich aber sind seine Konstrukte nicht aus Einzelteilen zusammengesetzt, sondern mit der Kettensäge aus einem Stamm geschnitten. Er orientiert sich an dem alten Gesetz der Bildhauerei, wonach sich in jedem Block eine Figur verbirgt, die es zutage zu fördern gilt. Der Materialcharakter des Holzes bleibt in den roh behauenen Oberflächen erhalten. Und auch die an Kinderzeichnungen erinnernde Bemalung lässt keine illusionistische Abbildung von Wirklichkeit zu.

Grundsätzlich kann man Welzenbachs plastische Objekte als fantastische Maschinen betrachten, wie sie Jean Tinguely aus den Abfällen realer Technik konstruiert hat. Während Tinguelys Maschinen aber sich dem freien Spiel jenseits aller Zweckbestimmung widmen, verfolgt Welzenbach mit seinen kinetischen Objekten ein nahezu metaphysisches Projekt. In

seinen Katastrophen-Szenarien steht das finale Ergebnis immer schon fest, nach Murphys Gesetz: „Alles, was schief gehen kann, geht auch schief.“

Welzenbach erfindet nichts, sondern rekonstruiert tatsächliche Katastrophen vom Achterbahnunglück und der Flugzeugkollision bis zum Untergang der Titanic und hält in der Serie „Letzter Blick“ die Aussicht auf das Schlachtfeld einer Wirklichkeit fest, die stets vollkommen sinnfrei bleibt: Die Gestaltung der „Nacht in Afrika“ ergibt selbstverständlich ein monochromes Bild.

Unvorhergesehene Komik

Die tatsächliche Wirklichkeit tritt in diesen plastischen Maschinen nur in Gestalt physikalischer Gesetze auf, die offensichtlich katastrophale Folgen produzieren. Allen voran entwickelt das Gesetz der Kausalität, wonach es keine Wirkung ohne Ursache geben kann, eine unvorhergesehene Komik, denn Verursacher der Katastrophe ist hier der Betrachter, der durch brachialen Eingriff die Katastrophe in Gang bringt.

Sind die naturgesetzlichen Kräfte entfesselt, gibt es kein Halten mehr. Die durch die Kraft der Hebelwirkung bewirkte Beschleunigung muss, unterstützt durch die Schwerkraft, zerstörerisch auf ein Hindernis treffen. Offenbar ist das Kausalgesetz selbst schon die Katastrophe.

Andreas Welzenbach: „...bis einer weint!“ — Holzskulpturen. Galerie arsprototo, Henkestraße 66. Bis 29. Oktober, Mi.—Fr. 15 bis 20 Uhr, Sa. 11 bis 16 Uhr.

© Erlanger Nachrichten, 27.9.2011, Kurt Jauslin